

Öffnen wir Österreich für demokratische Beteiligung

Der Ausschluss von immer mehr in Österreich lebenden Menschen vom Wahlrecht ist kein Naturgesetz. Über einen langen Zeitraum ging die Entwicklung in Richtung inklusivere Demokratie. Doch das wurde von der Politik jäh gestoppt, zum Schaden unserer Gesellschaft.

Wenn bei der kommenden Nationalratswahl in Österreich jede fünfte hier lebende Person im Wahlalter aufgrund der „falschen“ Staatsbürgerschaft nicht mehr wählen darf und in Wien bereits mehr als ein Drittel der Wohnbevölkerung vom Wählen ausgeschlossen ist, dann ist das ein Problem. Denn Demokratie lebt von Beteiligung, nicht von Ausschluss.

Hintergrund des zunehmenden Ausschlusses ist, dass Österreich ein sehr restriktives Wahlrecht und darüber hinaus die ausgrenzendsten Einbürgerungsbestimmungen in ganz Europa hat. Selbst hier geborene Kinder

müssen über ihre Eltern ein Mindesteinkommen nachweisen, um sich einbürgern lassen zu können. Das heißt, Kinder und Jugendliche, deren Eltern nicht genug Geld verdienen, haben keine Chance auf die Staatsbürgerschaft und sind bei Erreichen des Wahlalters von demokratischer Beteiligung ausgeschlossen.

Ein Großteil der Menschen, die vom Wahlausschluss betroffen sind, lebt schon lange in Österreich, immer mehr sind sogar hier geboren. In Wien könnte man inzwischen Fußballstadien mit jungen Wiener_innen füllen, die hier aufgewachsen sind, aber teilweise nicht einmal in ihrem Heimatbezirk, geschweige denn auf Landes- oder Bundesebene, wählen dürfen. Das tut den betroffenen jungen Menschen nicht gut, weil sie keine Zugehörigkeit zu unserer Demokratie entwickeln können. Und das tut unserer Demokratie nicht gut,

weil sie zu einer Schrumpfdemokratie wird.

Staatsbürgerschaft ein unerreichbar hohes Gut

Die Staatsbürgerschaft sei ein „hohes Gut“, begründen Teile der Politik den Ausschluss. Doch in Österreich ist die Staatsbürgerschaft für viele zu einem unerreichbar hohen Gut geworden. Damit schützt das extrem restriktive Staatsbürgerschaftsrecht unsere Demokratie nicht mehr, sondern es gefährdet sie, weil immer mehr hier lebende Menschen mit demokratischer Praxis nicht mehr in Berührung kommen.

Das war keineswegs immer so. Erst in den vergangenen 25 Jahren wurden die Einbürgerungsbestimmungen in Österreich immer mehr verengt und immer höhere und teilweise sozial ausgrenzende Hürden eingezogen. Diese Hürden haben einen großen Anteil daran, dass die Schere zwischen Wohnbevölkerung und wahlberechtigter Bevölkerung immer weiter aufgeht. Und jeden Tag kommen weitere 50 Kinder hier zur Welt, die trotz Geburt im Land nicht die Staatsbürgerschaft erhalten. Auch viele, die, so wie der Autor dieses Beitrages, die österreichische Staatsbürgerschaft bei ihrer Geburt geschenkt bekommen haben, hätten heute keine Chance sie zu erhalten, wenn sie einen Einbürgerungsantrag stellen müssten.

In unserem Nachbarland Deutschland hat es eine andere Entwicklung des Staatsbürgerschaftsrechts gegeben. Im Land geborene Kinder, deren Eltern nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben, erhalten bei ihrer

Geburt automatisch die Landesstaatsbürgerschaft, wenn die Eltern schon fünf Jahre oder länger legal im Land leben. Damit gelten diese Kinder nicht, wie in Österreich, von Geburt an als „Fremde“, sondern haben gleiche Rechte und Möglichkeiten wie andere Kinder.

Mit der von mehr als 40.000 Menschen unterstützten „Hiergeborene“-Initiative kämpft *SOS Mitmensch* gemeinsam mit Betroffenen für einen fairen Zugang zur Staatsbürgerschaft. Und mit der „Pass Egal Wahl“, die auch heuer wieder anlässlich der Nationalratswahl stattfindet, setzt sich *SOS Mitmensch* dafür ein, dass alle, die hier längerfristig leben, auch hier mitbestimmen können.

Ausschließendes Wahlrecht kein Naturgesetz

Denn auch das ausschließende Wahlrecht in Österreich ist kein unabänderliches Naturgesetz, wie ein Blick in die geschichtliche Entwicklung zeigt, die über einen langen Zeitraum in Richtung mehr Offenheit ging. So galt in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn zwischen 1848 und 1896 noch das Motto: „Nur Reiche dürfen wählen!“. Damals durften nur weniger als 10 Prozent der männlichen Bevölkerung an Wahlen teilnehmen. Frauen hatten nur dann eine Stimme, wenn sie alleinige Großgrundbesitzerinnen waren. Und auch dann durften sie ihre Stimme nicht selbst abgeben, sondern brauchten eine Vertretung. 1896 änderte sich das Motto hin zu: „Wählen ist Männerrecht! Aber nicht jede Stimme ist gleich viel wert!“. Zwar durften ab 1896 alle männlichen Staatsbürger

SIND WIR SEID
WIR SIND IHR
OFFEN!?

Was heißt eigentlich „offen“? Ist Offenheit ein Gut? Wir wollen offen sein, Offenheit zum Thema machen, infrage stellen, umsetzen – barrierefrei, niederschwellig, vermittelnd.

wählen, aber es gab unterschiedliche „Kurien“, mit unterschiedlich viel Macht. Im Jahr 1907 endete das Kurienwahlrecht. Von da an war jede männliche Wahlstimme tatsächlich gleich viel wert. Am 12. November 1918 wurde schließlich nach langem Kampf ein Gesetz verabschiedet, mit dem auch die in Österreich lebenden Frauen das allgemeine und gleiche Wahlrecht erlangten. In den Jahren 1994 und 2007 erfolgten weitere Öffnungen des Wahlrechts: EU-Bürger_innen durften auf kommunaler Ebene wählen und das Wahlalter wurde auf 16 Jahre gesenkt.

Entgegen dieser Geschichte einer zunehmenden Öffnung und Demokratisierung, steigt in den letzten Jahren der Anteil der in Österreich lebenden Menschen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, kontinuierlich massiv an. Bei der kommenden Nationalratswahl ist eine Bevölkerung in der Größenordnung von Vorarlberg, Tirol und Burgenland zusammengenommen von der Wahl ausgeschlossen. Fast 1,5 Millionen Menschen dürfen nicht zur Urne schreiten, obwohl sie das Wahlalter von 16 Jahren erreicht haben.

Dieser zunehmende Ausschluss von der Demokratie ist fatal, und er ist, wie die Geschichte zeigt, veränderbar. Nutzen wir daher die Möglichkeit, die Demokratie für die Menschen, die hier leben, zu

Alexander Pollak ist *Mitgeschäftsführer und Sprecher der Menschenrechtsorganisation SOS Mitmensch, die anlässlich der bevorstehenden Nationalratswahl zum vierzehnten Mal eine „Pass Egal Wahl“ abhält, bei der auch Menschen ohne österreichischen Pass ihre Stimme abgeben können.*

Pass Egal Wahl im WUK
 ➔ Von Fr 30.8. bis Mo 23.9. kannst du deine Stimme im WUK Informationsbüro abgeben – Pass egal!
 Mo bis Fr, 9 – 20 Uhr
 Sa, So und feiertags, 15 – 20 Uhr
www.passegalwahl.at



31. Mai 2011, 12 Uhr 7: Ich befinde mich mit anderen Bewerber_innen in der Schlange vor dem Studienbüro einer Kunsthochschule, unter dem Arm geklemmt eine Bewerbungsmappe. Doch es ist nicht meine, sondern die eines Hundes namens *Carlos von den Hügeln*. Schon damals hat es mich wenig Überwindung gekostet, einem nichtmenschlichen Tier eine eigenständige künstlerische Praxis zuzugestehen. Doch blickte uns damals völliges Unverständnis entgegen. Carlos' Kreativität fand aufgrund seiner Spezies-Zugehörigkeit also erstmal kein institutionelles Interesse. Heutzutage würde man ihn sicher an jeder Kunstakademie aufnehmen – unsere Gesellschaft ist jetzt weiter. Oder täusche ich mich etwa?

Mehr als menschlich

Wie offen sind wir gegenüber unseren nichtmenschlichen Zeitgenoss_innen? Sind wir bereit, etablierte Privilegien aufzugeben und Raum abzutreten? Der ausgeprägte Überlegenheitsanspruch der Spezies Homo Sapiens geht von einer Sonderstellung des Menschen im Zentrum der weltlichen Realität aus. Diese, auch als Anthropozentrismus bezeichnete Weltansicht, hebt den Menschen hierarchisch über alle anderen Lebewesen und ignoriert seine Zugehörigkeit als (Säuge-)Tier zu der Familie der Primaten fast gänzlich.

Auch Carlos wurde als Heimtier – trotz des Verwehrens eines Studienplatzes – anderen Tierarten gegenüber eine Sonderposition zuteil, verglichen wir sein 14-jähriges Hundeleben beispielsweise mit dem „Leben“ eines sogenannten Nutztieres, zweckdienlich als Milchkuh, Zuchtsau oder Legehähne benannt. Wildtiere und ausgewilderte Haustiere haben innerhalb der Mensch-Tier-Beziehung auch keine bessere Ausgangslage. Ratten und Tauben würden sich bei einem speziesübergreifenden Ranking der unbeliebtesten Anrainer_innen Wiens wohl die ersten beiden Plätze sichern. Carlos' Artverwandte, die Wölfe, österreichweit vermutlich drittplatziert.

„Speziesismus“ ist das Wort, das dieses Missverhältnis zwischen den Arten bezeichnet. Der Begriff steht für die Diskriminierung von Lebewesen aufgrund ihrer Artzugehörigkeit und deren Ausbeutung als Nahrung, Material und Forschungsobjekte. Er wurde erstmal in den 1970er Jahren von *Richard D. Ryder* in einem Flugblatt verwendet, um auf unseren moralischen Standpunkt Tierversuche betreffend aufmerksam zu machen.

Leben und Leid des Individuums werden aufgrund des Vorranges einer anderen Spezies nicht berücksichtigt. Fähigkeiten und Interessen der unterdrückten

Hände hoch! Applaus, Applaus

Mit tierlicher Kunst und Silent Clapping Richtung Multispeziesgesellschaft



Spezies werden bewusst gering eingestuft, um deren Stigmatisierung zu legitimieren.

Interspecies Collaboration

Doch zurück zur Kunst: 10 Jahre nach dem Desaster an der Kunsthochschule wurde Carlos posthum ein virtuelles Denkmal gesetzt. „FOREVER“ kann in Wien, Saarbrücken, Kassel, Venedig und New York besucht werden. Auf den ersten Blick unsichtbar erschließt es sich über eine App (*forever.app*) in der Augmented Reality.

Könnte die Anerkennung des Künstler_innenstatus für nichtmenschliche Tiere, wie am Beispiel Carlos von den Hügeln, ihre Situation innerhalb unseres Zusammenlebens verbessern? Verdirbt uns ein malendes Schwein namens *Pigcasso* vielleicht sogar gänzlich die Fleischeslust?

Nichtmenschliche Tiere sind schon immer eng mit der menschlichen Kunstproduktion verknüpft. Stets dienen sie als Materialien, Motive und Symbolträger_innen. In der Gegenwartskunst tauchen sie nun vermehrt als eigenständige Künstler_innen, Mitautor_innen und Rezipient_innen von Kunst auf. Unter dem Begriff „Interspecies Art“ wird ihnen spätestens seit dem „Animal Turn“ eine eigene kreative Handlungsfähigkeit/Agency zugesprochen. Kunst kann dabei für Tiere als Rezipient_innen stattfinden, von Tieren als Akteur_innen oder mit Tieren in Kooperationen und Kollektiven entstehen.

Wie so eine speziesübergreifende Zusammenarbeit innerhalb des Kunstfeldes aussehen kann, hat *Lisa Jevbratt* bereits 2009 in dem Field Guide „Artistic Interspecies Collaboration“ festgehalten. Zu finden ist er neben einer großen Auswahl an Beispielprojekten auf der gleichnamigen Webseite interspeciescollaboration.net. Wer dort etwas stöbert, kann schnell seinen anthropozentrischen Horizont erweitern. Auch der Fragekatalog „Beastly Ethics of Aesthetics. Ein Analyse- und Reflexionsinstrument zur ethischen Bewertung von Tieren in der Kunst“ von *Samuel Camenzind* oder die „Minding Animals Curatorial Guidelines for Exhibitions“ von *Minding Animals International Inc.* bieten zudem grundlegende Orientierungshilfe.

Sniffing Conversations

In Wien rückt seit 2021 der *Interspecies Art Hub* die zeitgenössische Mensch-Tier-Beziehung in den Fokus der Kunst. Die Plattform möchte den Austausch zwischen Kunst, Wissenschaft und Forschung innerhalb der Interspecies Art, Human-Animal Studies, Philosophie und Tierethik anregen und eine Auseinandersetzung auf Augenhöhe ermöglichen. Dabei steht für die Künstlerinnen *Lisa Jäger*, *Lena Lieselotte Schuster* und *Eva Seiler* auch die Sichtbarmachung von besagtem Speziesismus im Zentrum ihrer Projekte.

Den Handlungs- und Lebensraum anderer Lebewesen anzuerkennen und etablierte Denkmuster innerhalb unserer Gesellschaft zu verändern sind erste Schritte auf dem Weg zu einer inklusiven Multispeziesgesellschaft.

Falls Sie jetzt applaudieren möchten, gerne, bei Anwesenheit von Heimtieren bitte möglichst geräuschlos. Wie das geht? Einfach Hände hoch und eine schwingungsvolle Drehbewegung mit den Handgelenken.

Text: Lena Lieselotte Schuster bewegt sich als Künstlerin und Kuratorin im Bereich der Interspecies Art und forscht zu kreativer Praxis nichtmenschlicher Tiere im Kunstfeld. 2021 gründete sie den Interspecies Art Hub (Verein für speziesübergreifende Kunst).

MUSIK

Beat the Silence

Dass Konzerte auch für Hörbeeinträchtigte eine sinnliche Erfahrung von Musik sein können, beweist die Veranstaltung „Beat the Silence“: zu sehen, hören und spüren gibt es Laser- & Drumshows sowie Soul & Funk-Musik mit Gebärdensprache. Die Veranstaltung ist mit induktiver Höranlage, ÖGS- und Schriftdolmetschung ausgestattet.

➔ Fr 13.9., 20 Uhr, Saal

Hinter Fenstern und Türen



Was verbirgt sich eigentlich hinter den vielen Fenstern des großen Backsteingebäudes in der Währinger Straße? Und was hat die große Sanierung des WUK gebracht?

Das WUK öffnet im September im Rahmen von zwei Festivals seine Türen:
 Bei *OPEN HOUSE WIEN* steht die Architektur im Vordergrund. Gewinne bei Führungen mit Volunteers (neue) Ein- und Ausblicke im WUK und erfahre mehr über die architektonischen Interventionen der Sanierung.

Der *Tag des Denkmals* feiert heuer das Handwerk und die Restaurierung als Grundlagen der Denkmalpflege. Im WUK erwarten dich an diesem Tag Führungen und Workshops in den Werkstätten.

OPEN HOUSE WIEN
 ➔ Sa 14.9. und So 15.9., 10–17 Uhr, WUK Areal

Tag des Denkmals
 ➔ So 29.9., 14–19 Uhr, WUK Areal

Baja Buf

VRUM performing arts collective



© Rainer Berson

Babys haben ein natürliches Bedürfnis sich frei zu bewegen und die Welt um sie herum zu erforschen. Gemeinsam mit drei Tänzer_innen, die jede Bewegung der Babys spiegeln, entsteht ein unvorhersehbarer und verspielter Dialog.

„Baja Buf“ wurde kreiert für und mit Babys im Alter zwischen 10 und 24 Monaten. Die Eltern sind im Raum anwesend und verfolgen die entstehenden „Choreografien“ ihrer Kinder mit den Tänzer_innen. Die Erfahrung des „Babajufens“ ist ein erstes Entdecken von nonverbaler Kommunikation und Körpergefühl. Überraschend, immer anders und schon jetzt den sehr persönlichen Charakter der Babys offenbarend.

Interaktive Performance für Babys von 10–24 Monaten

➔ Fr 20.9. bis Mo. 23.9., Museum

Beste Freundinnen

Zu hart für den Podcast

Es geht zurück zu den Wurzeln – 10 % härter und 100 % mehr Scham. Ehrlich, gnadenlos selbstironisch, mit einem Hang zu pikanten Stories geht es zu, wenn sich *Max* und *Jakob* emotional komplett nackt machen. Was sonst aus dem Podcast geschnitten wird, ist für die Tour gerade hart genug. Nach einer Dekade im Podcastgame ist ihnen nichts mehr peinlich. Nun kann man die „Besten Freundinnen“ völlig unzensiert und pur erleben.

➔ Mo 9.9., 20 Uhr, Saal



© Katharina Pusemann

September 2024

OFFEN

OPEN HOUSE WIEN

Führungen

Sa 14.9. und So 15.9., 10–17 Uhr
WUK Areal

Tag des Denkmals

Führungen und Workshops

So 29.9., 14–19 Uhr
WUK Areal

Musik

Mehro

The Reason to Live Tour

Do 5.9., 20 Uhr, Saal

Lime Cordiale

Do 12.9., 20 Uhr, Saal

Beat the Silence

Fr 13.9., 20 Uhr, Saal

20 Jahre JazzWerkstatt Wien

Christina Ruf, Daniel Holzleitner –
Comprovisation, Vincent Pongrácz –
Ligeia

Di 17.9., 20 Uhr, Museum

Maro

Do 19.9., 20 Uhr, Saal

DOTA

Ein Song von jedem Album-Tour

Fr 20.9., 20 Uhr, Saal

Leyya

Half Asleep-Tour 2024

Sa 21.9., 20 Uhr, Saal

Performing arts

MUSIKTHEATERTAGE WIEN

Georg Nussbaumer: IRRLICHT

und RAUSCHORGEL

Do 26.9. und Fr 27.9., 19.30 Uhr

Projektraum

Panayiotis Kokoras, Andrius

Katinas, Nanni Vapaavuori,

Morta Nakaité, Synaesthesia,

Operamanija: THE URBAN TALE

OF A HIPPO

Sa 28.9., 17 und 19.30 Uhr

Saal

Paul Boereboom, Leon

Rogissart und Muziektheater

Transparent: ASCENSION

Sa 28.9., 18 und 20.30 Uhr

Projektraum

Podcast live

Beste Freundinnen

Zu hart für den Podcast

Mo 9.9., 20 Uhr, Saal

Kunst

Aussicht mit Zimmer

Di 10.9. bis Sa 12.10.

Fotogalerie Wien

Eröffnung: Mo 9.9., 19 Uhr

On Being Familiar

Elia Nurvista und Marta Fernández Calvo

Fr 13.9. bis Sa 14.9.

Kunsthalle Exnergasse

Zukunfts(T)räume des

Dorfplatzes

So 22.9., 14–22 Uhr

Zukunftshof/KEX Residenz

Start Sniffing

Do 26.9. bis Do 31.10.

Kunsthalle Exnergasse

Eröffnung: Mi 25.9., 18 Uhr

The Dog in Me

Lecture-Performance von Benjamin

Egger im Rahmen der Ausstellung Start

Sniffing

Sa 28.9., 18 Uhr

Kunsthalle Exnergasse

Kinder

Baja Buf (10–24 Monate)

VRUM performing arts collective

Fr 20.9. bis Mo 23.9.,

Fr, So und Mo 10 und 15 Uhr,

Sa 15 Uhr

Museum

On Being Familiar

Marta Fernández Calvo und Elia Nurvista

Elia Nurvista und Marta Fernández Calvo präsentieren in einem räumlichen Setting die Ergebnisse ihrer gemeinsamen *KEX Residency*. In Aufbereitung bestimmter Rezepte und Gegenstände entstand eine kollektive Übung, die dazu anregen soll, Ernährung und Lebensmittel neu zu denken und im Zuge dessen die Begriffe Arbeit und Pflege zu reflektieren. Anhand von Rezepten aus den *Casas de Comidas* der spanischen Diktatur, die Frauen über Generationen hinweg weitergaben, sowie speziellen Küchenutensilien der indonesischen Küche wird zusammen mit den Besucher_innen erörtert, wie Essen und Küche Werkzeuge für kollektive Macht sein können.



© Dimas Maulana, Center Institute of Art and Society und Bakudapan Food Study Group

➔ Fr 13.9. bis Sa 14.9., Kunsthalle Exnergasse

Bildung und Beratung

Einzelberatung

Bildungs- und Berufsberatung

Aus- und Weiterbildung und berufliche

Orientierung

Infos: bildungsberatung-wien.at

Das Angebot ist kostenfrei.

Markt

WUK Abholmarkt

WUK bio.pflanzen online auf abholmarkt.wuk.at

bestellen und im WUK abholen

Jeden Di und Fr, 10–19 Uhr

Informationsbüro

Fahrrad.Flohmarkt

jeden 1. Mi im Monat, 15–18 Uhr

WUK Hof